IMST – Innovationen machen Schulen Top

Kompetenzorientiertes Lernen mit digitalen Medien

FLIP YOUR CLASSROOM!

ID 1696

Projektbericht

Projektkoordinator/in

Marlene Ruiter-Gangol

Sonja Krutzer

VS Oberwart

Oberwart, Juli 2016

INHALTSVERZEICHNIS

1 ALLGEMEINE DATEN 4

1.1 Daten zum Projekt 4

1.2 Kontaktdaten 5

2 AUSGANGSSITUATION 5

3 ZIELE DES PROJEKTS 5

4 MODULE DES PROJEKTS 8

5 PROJEKTVERLAUF 9

6 SCHWIERIGKEITEN 10

7 AUS FACHDIDAKTISCHER SICHT – WIRKUNGEN VON IMST 10

8 ASPEKTE VON GENDER UND DIVERSITY 11

9 EVALUATION UND REFLEXION 12

10 OUTCOME 15

11 EMPFEHLUNGEN 15

12 VERBREITUNG 17

13 LITERATURVERZEICHNIS 17

ABSTRACT

Das „Flipped Classroom“ ist eine Unterrichtsmethode, bei der die Sequenzen im und außerhalb des Unterrichtes vertauscht sind. Ausgehend von der Überlegung, dass die physische Anwesenheit der Lehrenden während der Erklärungs- und Erarbeitungsphase nicht dringend erforderlich ist, werden kurze Sequenzen der Lerninhalte für die SchülerInnen mithilfe von Videos vorbereitet. Die Kinder sehen sich die Erklärungen zuhause an. In der Schule werden Übungen zu den Themenbereichen durchgeführt. Durch die Anwendung der gesehenen und gehörten Lehrinhalte an praktischen Beispielen gibt es meist Fragen zu Inhalten, die sie nicht genau verstanden haben. Innerhalb dieses Systems hat die Lehrperson Zeit, sich diesen Fragen zu widmen, die SchülerInnen individuell zu betreuen und zu beraten.

Erklärung zum Urheberrecht

"Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit (= jede digitale Information, z. B. Texte, Bilder, Audio- und Video-Dateien, PDFs etc.) selbstständig angefertigt und die mit ihr unmittelbar verbundenen Tätigkeiten selbst erbracht habe. Alle ausgedruckten, ungedruckten oder dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte sind zitiert und durch Fußnoten bzw. durch andere genaue Quellenangaben gekennzeichnet. Ich bin mir bewusst, dass eine falsche Erklärung rechtliche Folgen haben wird. Diese Erklärung gilt auch für die Kurzfassung dieses Berichts sowie für eventuell vorhandene Anhänge."

1 ALLGEMEINE DATEN

1.1 Daten zum Projekt

Projekt-ID	1696	
Projekttitel (= Titel im Antrag)	Flip your classroom!	
ev. neuer Projekttitel (im Laufe des Jahres)	Flip your classroom!	
Kurztitel	Flipped classroom	
ProjektkoordinatorIn und Schule	Marlene Ruiter-Gangol	VS Oberwart
Weitere LehrerInnen und Schulen *Falls Lehrende nicht direkt mit Schülern/-innen arbeiten, dann bitte mit * nach dem Familiennamen kennzeichnen.*	Sonja Krutzler*	VS Oberwart
Schultyp	Volksschule	
	x eLSA-Schule □ ELC-Schule □ ENIS-Schule □ KidZ-Schule x IT@VS □ Ökolog □ Pilgrim	

Beteiligte Klassen (tatsächliche Zahlen zum Schuljahresbeginn; bitte jede Klasse separat angeben.)

Klasse	*Schulstufe*	*weiblich*	*männlich*	*Schülerzahl gesamt*
3ea	3	4	15	19

Ende des Unterrichtsjahres	1. Juli 2016
Beteiligung an der zentralen IMST-Forschung In der VS entfällt die S/S-Befragung.	Lehrerbefragung: x online□ auf Papier. Schülerbefragung: □ online □ auf Papier.
Beteiligte Fächer	Grundschule, fächerübergreifend, überwiegend Mathematik
Angesprochene Unterrichtsthemen	
Weitere Schlagworte	Flipped Classroom Converted Classroom Blended Learning Video Based Learning 24/7-classroom Reverse Instruction

1.2 Kontaktdaten

Beteiligte Schule(n) - jeweils - Name	Volksschule Oberwart
- Post-Adresse	Schulgasse 4, 7400 Oberwart
- Web-Adresse	vs.oberwart.gv.at
- Schulkennziffer	109411
- Name des/der Direktors/in	Roswitha Imre
Kontaktperson - Name	Marlene Ruiter-Gangol
- E-Mail-Adresse	m.ruiter@gmx.at
- Post-Adresse (Privat oder Schule)	Wehrgasse 23, 7400 Oberwart
- Telefonnummer (Schule)	+43 3352 32333
- Telefonnummer (Privat!)	+43 650 9427724

2 AUSGANGSSITUATION

Die Klasse ist eine Samsung Smart School Klasse, jedes Kind hat ein eigenes Tablet, die Ausstattung der Klasse mit digitalen Medien ist sehr gut. Im Burgenland gibt es die Plattform „skooly.at“, jedes Kind hat Zugang, somit ist die Verteilung der digitalen Inhalte einfach und vor allem auch auf einer sicheren Ebene gewährleistet.

Im Vorjahr wurden bereits Filme zu Sachunterrichtthemen als Hausübung aufgegeben, das gefiel den Kindern immer sehr gut. Mit der Einführung eines „flipped classrooms“ und Videos zu Deutsch- oder Mathematikthemen wurde in diesem Schuljahr begonnen.

3 ZIELE DES PROJEKTS

Ziele auf SchülerInnen-Ebene
Einstellung Durch die neue Unterrichtsmethode sollen die Kinder motiviert werden, auch schwierige Lerninhalte zu meistern. Durch die Möglichkeit, Lernvideos so oft wie nötig anzusehen, haben alle Kinder zumindest weitgehend die gleichen Chancen, die Inhalte auch zu verstehen.

„Kompetenz“

In den vorangegangenen Monaten wurden die nötigen Kompetenzen bezüglich der digitalen Medien hinreichend aufgebaut. In erster Linie geht es um Medienkompetenzen, digitale Kompetenzen, Selbsteinschätzung, aber auch kommunikative Kompetenz und Problemlösungen spielen in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle. Auch soziale Kompetenzen sind nötig. Gemeinsame Problemlösungsmechanismen nach dem Ansehen der Videos sollen von den Kindern gefunden und ausprobiert werden.

Je nachdem, in welchem Lernbereich das „flipped classroom“ eingesetzt wird, unterstützt und fördert es im Bereich Deutsch den Kompetenzbereich: Hören, Sprechen, Miteinander, das Lesen und den Umgang mit Medien. Im Bereich Mathematik die AK3 Kommunizieren und AK4 Probleme lösen.

Handlungen

Die Kinder sehen sich die Lernvideos am Nachmittag, oder wenn nötig auch in der Schule an. Mit dem Hort wurden diesbezügliche Vereinbarungen getroffen, damit die Kinder nicht erst am Abend zuhause die Videos ansehen müssen. Die Kinder dürfen in der Klasse die PCs benutzen und die Videos ansehen. Jedes Kind entscheidet für sich selbst, wie oft es diese Videos ansehen will oder muss, um die Inhalte zu verstehen. Danach gibt es in der Klasse gezielte Übungen zu den gezeigten Lerninhalten, um die gewonnenen Erkenntnisse zu überprüfen und auch gleich anzuwenden. Sollten dann Fragen und Probleme auftreten, kann die Lehrerin/ der Lehrer sofort unterstützend eingreifen und weiter helfen.

Ziele auf LehrerInnen-Ebene

Einstellung

Als Lehrerin hatte ich immer wieder das gleiche Problem: Wenn ich, vor allem im mathematischen Bereich, neue Lehrinhalte vermittelte, dann geschah dies oft im Frontalunterricht, weil ich ja wollte, dass alle Kinder zuhörten und das neue mathematisch „Problem“ gemeinsam mit mir lösen sollten. Einige Kinder verstanden sofort, was ich meinte, der Großteil der Kinder zumindest nach dem zweiten oder dritten Beispiel, einige aber brauchten noch viel, viel mehr Wiederholungen. Oft glaubten die Kinder etwas verstanden zu haben und wenn ich sie dann alleine neue Beispiele bearbeiten ließ, gab es immer Fragen, die ich nicht sofort beantworten konnte, weil ich ja noch mit den Erklärungen für die anderen beschäftigt war.

Oft hört man als Lösung dieses Problems den Slogan „im Rahmen von Freiarbeiten sollen die Kinder selbst Problemlösungen finden“. Das funktionierte gut bei Kindern, die ohnehin mathematische Grundstrukturen leicht verstehen und durchschauen. Der Rest wartete meist ab, was „die anderen“ herausfanden und wiederholten dann Inhalte ohne die mathematischen Hintergründe wirklich verstanden zu haben.

Auch andere Methoden zeigten immer wieder das gleiche Bild.

„Kompetenz“

Als ich dann das erste Mal vom „flipped classroom“ erfuhr, war ich begeistert. Die Lehrerin im Video sprach genau das Problem an, das auch in meinen Klassen immer auftauchte und das ich immer wieder mit verschiedenen Methoden zu lösen versuchte. Als geeignete Methode bot sie das „flipped classroom“ an, das ich nun sukzessive zuerst in meinem Mathematikunterricht, aber mit der Zeit in das gesamte Unterrichtsgeschehen, vor allem auch in Deutsch/ Rechtschreibung, Sprache und zu Sachunterrichtthemen einführte. Ich wollte wissen, ob diese Methode den Kindern helfen kann, besser zu verstehen und schneller zu den richtigen Lösungsprozessen zu gelangen. Außerdem sollte diese Art des Unterrichtens mir als Lehrerin die Möglichkeit geben, guten Mathematikern differenziertere Aufgaben zu

ermöglichen, sodass sie optimal gefördert werden und gleichzeitig anderen zu helfen, die bereits bei den Basics Probleme haben.

Die grundlegenden Fragen waren:

- Wie kann ich dieses „flipped classroom“ einsetzen, welche Voraussetzungen müssen gegeben sein?
- Welche Inhalte sind für das „flipped classroom“ geeignet?
- Wie erhalte ich geeignete Lehrfilme, die ich den Kindern zur Verfügung stellen kann?
- Wie kann ich selbst optimale Lehrfilme gestalten, was ist zu beachten?
- Wie gestalte ich den Unterricht in der Klasse um alle Kinder bestmöglich zu beschäftigen, zu fördern und zu fordern, aber auch zu unterstützen.

Ich wollte ausprobieren und herausfinden ob diese Methode den Kindern hilft, Lehrinhalte besser zu verstehen, weil sie die Inhalte, so oft sie dies brauchen, ansehen können. Einige Kinder brauchen weniger Übung, andere mehr. Die Kinder haben zuhause die Möglichkeit, die Themenbereiche so oft und so lange anzusehen, wie sie es individuell benötigen. LehrerInnen haben dann die Möglichkeit, besser auf Probleme einzugehen, gezielter zu helfen, Kindern, die „mehr“ brauchen, auch mehr zu bieten und Kindern, die öftere Wiederholungen brauchen die Möglichkeit und die Zeit zu geben, diese Wiederholungen auch tatsächlich zu machen.

Auf diese Weise sollte es möglich sein, den Unterricht in allen Gegenständen besser zu individualisieren und zu konkretisieren und eine optimale Förderung zu ermöglichen.

Handlung

Da die Eltern im Grundschulbereich ein wesentlicher Faktor bei dieser Methode sind, weil sie ja den Kindern das Ansehen der Videos ermöglichen sollten, musste jedenfalls mit ihnen abgeklärt werden, dass diese neue Methodik eingeführt wird.

Im ersten Halbjahr wurden die meisten neuen mathematischen Inhalte in Form des „flipped classrooms“ an die Kinder herangeführt. Dabei gab und gibt es ein Videobuch für die Kinder, in dem sie notieren, wann und wo sie das Video gesehen haben, sie sollen dort eine kleine Zusammenfassung schreiben und eventuelle Fragen notieren.

Ein Fragebogen sollte ermitteln, wo die Kinder die Videos ansehen, wie oft sie diese ansehen, ob sie eventuell mit ihren Eltern gemeinsam schauen, oder mit ihnen oder mit Freunden über die Videos sprechen und was ihnen am besten an den Videos gefällt. Weiters wurden sie gefragt, welche Hausübungen sie lieber erledigen – die herkömmlichen Aufgaben in den Heften, oder die Videos, wohl wissend, dass am nächsten Tag jede Menge Aufgaben in der Klasse auf sie warten.

Nachdem das „flipped classroom“ innerhalb von zwei Monaten ein wesentlicher Bestandteil des Unterrichtes wurde, ersetzte das Videotagebuch diesen Fragebogen komplett.

Die Methodik selbst ist durch die Idee des „flipped classroom“ bereits vorgegeben. Es geht also hauptsächlich darum, geeignete Inhalte für die Kinder zu finden bzw. Videos dazu zu finden und nötigenfalls selbst zu erstellen.

Verbreitung

lokal

Informationen der Eltern und Kolleginnen und Kollegen. Das „flipped classroom“ wird von den Eltern sehr gelobt. Immer häufiger bekomme ich die Rückmeldung bei Elternsprechtagen, dass die Videos am Abend gemeinsam noch einmal angesehen werden. Sehr positive Rückmeldungen erhalte ich vor allem von Kindern mit nicht deutscher Muttersprache. Sie haben durch die Videos die Möglichkeit, auch einzelne Sequenzen, die sie rein sprachlich und nicht inhaltlich betrachtet, noch nicht ganz verstanden haben, mehrmals zu hören. Sie können sich diese Teile auch übersetzen lassen, oder verstehen Zusammenhänge, wenn sie das Video weiter ansehen.
regional Vorstellen der Idee und des Konzeptes für interessierte Kolleginnen und Kollegen auch außerhalb des eigenen Schulbereiches.
überregional Möglicherweise durch Vernetzung auf der Homepage von Stefan Schmid und Johann Buchner: www.flipped-classroom-austria.at Berichte und Diskussionen im Forum von it@vs auf facebook.

4 MODULE DES PROJEKTS

Modul 1: Literaturrecherchen und Fortbildungsseminare:

Berits im Sommer wurde mit Hilfe von bestehender Literatur, Blogs im Internet und Online Seminaren ermittelt, WIE ein Video gestaltet sein sollte, um für die Kinder interessant zu sein, welche Dinge zu beachten sind. Es stellte sich heraus, dass das Drehen der Videos weit weniger zeitaufwändig war als das Vorbereiten der Aktivitäten in der Klasse. Das Aussuchen der Übungen, die Überlegungen, welche weiterführenden Arbeiten sinnvoll sind, nimmt nach wie vor sehr viel Zeit in Anspruch.

Modul 2: Erstellen der nötigen Videos:

Nachdem viele Einzelschritte bei den Videos mitüberlegt werden müssen, ist es jedenfalls nötig, ein geeignetes Programm für den Schnitt der Videos zu finden. Vor allem die Gründer der Methode, Bergman und Sams geben in ihren ersten Büchern Tipps zum Drehen von geeigneten Lernvideos. So beschreiben sie z.B., dass es wichtig ist, viel Humor einzubringen, Hot Spots, Zooms, usw. zu verwenden, um die Aufmerksamkeiten der Kinder genau dorthin zu lenken, wo sie gebraucht werden.

Nachdem viele Videos erstellt werden sollten und das am besten von der eigenen Lehrerin/ vom eigenen Lehrer, sollte man sich für ein Programm entscheiden, das einfach und effektiv verschiedene Möglichkeiten bietet. Nach vielen Versuchen mit unterschiedlichen Programmen entschied ich mich für „Camtasia“. Das Programm kostet zwar für Lehrerinnen und Lehrer 187 Euro, erspart aber so viel Zeit und bietet so viele verschiedene Möglichkeiten der Gestaltung, dass es sich auszahlt, dieses Geld zu investieren.

Modul 3: Verteilung der Videos

Wichtig ist die Fragestellung, welche Plattformen man zur Verteilung der Videos verwenden kann, wann und ob die Kinder die Möglichkeiten haben, die Videos auch anzusehen. Es müssen Lösungen für alle Kinder gefunden werden. Vor allem im Grundschulbereich kann das ein Problem sein. In meiner Klasse gibt es zwei Kinder, die zuhause keinen Zugang zum Internet haben. Ein Kind davon ist im Hort und mit den HortbetreuerInnen wurden eigene Absprachen getroffen. Die Kinder, die das Video im Hort ansehen, dürfen paarweise in die Klasse gehen und das Video ansehen.

Für das zweite Kind brannte ich jeden Film auf eine DVD, denn einen DVD Player gibt es im Haushalt dieses Kindes.

Alle Videos und Präsentationen finden die Kinder auf „skooly.at“. Diese Plattform im Burgenland ist optimal. Wenn man nicht die Möglichkeit hat Skooly zu verwenden, gibt es mittlerweile mehrere Möglichkeiten, digitale Inhalte mit anderen Menschen zu teilen, wie z.B. Google Drive, Dropbox, Moodle, Edmodo oder LMS, um nur einige zu nennen.

Modul 4: Zustimmung der Direktion und der Eltern

Im Rahmen des Klassenforums wurden die Eltern gebeten, die neue Unterrichtsmethode zu unterstützen. Es gab einige Eltern, die ihre Bedenken äußerten. Vor allem ein Vater meinte, dass er nicht will, dass sein Sohn zuhause als Aufgabe „fernsehen“ soll. Es wurde daher vereinbart, dass es bis Weihnachten einen Probelauf gibt und dann evaluiert wird. Das „flipped classroom“ wurde bereits beim ersten Elternsprechtag von allen Eltern positiv bewertet.

Modul 5: Durchführung der ersten Einheiten im Rahmen des „flipped classrooms“:

Erste Filme wurden als Hausübung aufgegeben, die ersten Stunden dazu in der Klasse absolviert. Ein Videotagebuch sorgte dafür, dass es eine genaue Dokumentation über die ersten Schritte zur Einführung des „flipped classrooms“ in der Klasse gibt.

Oktober 2015: die ersten Videos wurden als Hausübung gegeben: Teilen mit Rest und Zahlenraum 1000.

November 2015: Zwei weitere Videos folgten: Symmetrie und Rechenvorteile (der Neunertrick, der Achtertrick).

Dezember 2015: Addieren im ZR 1000 mit Zehnerüberschreitung und Subtrahieren im ZR 1000 mit Zehnerunterschreitung.

Modul 6: Auswertung und Evaluierung der Ergebnisse

Die Ergebnisse des Fragebogens wurden mit dem Programm Grafstat ausgewertet. Die Antworten beim Videotagebuch wurden ebenfalls evaluiert.

5 PROJEKTVERLAUF

Juli/Aug.	Sep	Okt	Nov	Dez	Jän	Feb	März	April	Mai/Jun
Modul 1	Modul 1								
Modul 2	Modul 2	Modul 2		Modul 2	Modul 2			Modul 2	
Modul 3	Modul 3	Modul 3							
		Modul 4		Modul 4					
			Modul 5	Modul 5	Modul 5			Modul 5	Modul 5
						Modul 6	Modul 6	Modul 6	Modul 6

6 SCHWIERIGKEITEN

Das Programm Camtasia ist auch für Laien nicht allzu schwierig in der Anwendung. Es kann jedoch vorkommen, dass Dateien, die mit einer Videokamera gedreht wurden, nicht erkannt werden. Dann ist es nötig, die Dateien zuerst mit dem Movie Maker oder einem anderen Schnittprogramm in lesbare Dateien zu verwandeln (wav oder mp4).

Die Verwendung des Programmes selbst ist einfach, das Schneiden und Zusammenfügen der Videos ist leicht, die Tutorials führen durch die einzelnen Schritte und helfen bei der Durchführung.

Ein Problem könnte das Zoomen und Schwenken sein. Dieses Tool ist nur während eines Videofilmes möglich. Es kann nicht ausgehend von einem Standbild gemacht werden. Für manchen Film wäre das die einfachere Variante gewesen: Ein Standbild und von diesem Bild werden nacheinander Teile heran gezoomt Das ist jedoch nicht möglich. Dazu könnte man dann z. B. ein Präsentationsprogramm wie Prezi verwenden.

Das Einfügen eines Quiz war ebenfalls einfach und schnell erledigt, allerdings wird diese Datei nicht von allen Programmen unterstützt. Auf YouTube kann man das Quiz nicht sehen, obwohl es in der Datei integriert ist. Wenn man will, dass die Quiz auch zu sehen sind, muss man die Videos auf „screencast.com“ veröffentlichen. Hier gibt es nur 2GB freies Datenvolumen. Will man mehr Daten speichern, muss man für eine Erhöhung des Limits bezahlen.

Nicht zufriedenstellend sind die Unterschiede in der Lautstärke bei den einzelnen Videos. Das Tablet nimmt die Stimme offenbar klarer auf als der PC, obwohl ein Mikrofon verwendet wurde. Es wäre wünschenswert, dass die Lautstärke beim Drehen des Videos verbessert wird und die Unterschiede zum Tablet weniger stark hörbar sind.

Bei der Aufnahme von den Sketchen mit den Sockpuppets gibt es das Problem, dass man einen einzelnen Sprechfehler nicht verbessern kann. Solche Fehler beim Sprechen können nur ausgebessert werden, wenn man das gesamte Video noch einmal dreht. Trotz wiederholter Aufnahmen und höchster Konzentration war im Endprodukt ein Wort falsch. Man könnte die Frage dazu einbauen, ob den Kindern auffällt, welches Wort das ist.

7 AUS FACHDIDAKTISCHER SICHT – WIRKUNGEN VON IMST

Durch das IMST Projekt wurde eine neue Unterrichtsform eingeführt und der Unterricht dadurch „umgedreht“. Die wichtigste Frage, die sich die Pädagogin/der Pädagoge genau überlegen muss ist jene, welche Aktivitäten in der Klasse gesetzt werden können, um alle Kinder optimal zu fördern und zu fordern. Nahm zuvor die Erklärung der Lehrerin/des Lehrers eine geraume Zeit in Anspruch, so entfällt dieser Teil und wird durch Aktivitäten der Kinder ersetzt.

Selbstverständlich wird die Art der Aktivität abhängig sein vom Lehrinhalt. Die Frage steht im Raum, wie man am besten erkennen kann, ob die Kinder die gesehenen Inhalte verstanden haben. Das kann in Form von Spielen, von Arbeitsblättern, Arbeitsaufträgen, Quiz, oder Rätseln sein. Wichtig ist auch, dass es weiterführendes Material für all jene Schülerinnen und Schüler gibt, die schnell in der Problemlösung waren. Zuletzt stellt sich dann noch die Frage, wie jene Schülerinnen und Schüler zu fördern sind, die eben diese Problemlösung nicht schaffen. Lag es daran, dass sie die Filme nicht gesehen haben, dann sollen sie in der Schule die Möglichkeit haben, die Filme anzusehen. Ansonsten kann sich die Pädagogin/der Pädagoge die nötige Zeit nehmen, um mit jenen Kindern, die Schwierigkeiten haben, das Problem gemeinsam zu lösen.

Jedenfalls erkennbar verändert hat sich die Zusammenarbeit der Schülerinnen und Schüler. Die Aufgaben in der Klasse erledigen sie meist in Teamarbeit. Vor allem bei schwierigen Aufgaben diskutieren sie viel miteinander. Dabei hilft die Drei-Fragen-Regel. Zu Beginn der Einführung des Themas kamen die Schülerinnen und Schüler immer zu mir und fragten, ob die Lösung richtig ist, bzw. ob Teilbereiche der Lösung richtig sind. Danach führte ich diese Regel ein, jede Gruppe darf nur drei Fragen stellen. Welche Fragen das sind, entscheidet die Gruppe. Diese Regel führte dazu, dass die Kinder zu überlegen begannen, welche Fragen tatsächlich nicht von ihnen selbst beantwortet werden können. Seit Einführung der Regel gab es keine einzige Gruppe, welche tatsächlich drei Fragen an mich gerichtet hat.

Meine Kinder sind sehr ehrgeizig. Es ist besonders im Fach Mathematik so, dass sich die Kinder, die ein besseres Verständnis für mathematische Aufgabenstellungen haben, in einer Gruppe zusammen setzen und in kurzer Zeit die Grundaufgaben lösen und mit den weiterführenden Aufgaben beginnen, die sie sehr interessant finden. Das wiederum gibt mir als Lehrerin die Möglichkeit, mit den anderen Gruppen grundlegende Dinge noch einmal zu besprechen und zu erklären. Eine Differenzierung innerhalb einer Klasse wird dadurch wesentlich erleichtert.

8 ASPEKTE VON GENDER UND DIVERSITY

Durch alle selbst gedrehten Lernvideos führen die beiden Tiere Doggie und Duckie. Diese Tiere und auch deren Namen wurden so gewählt, dass sie möglichst genderneutral sind.

In meiner Klasse gibt es 15 Buben und nur 4 Mädchen. 2 Jungen und 1 Mädchen haben eine nicht deutsche Muttersprache und in der Klasse gibt es vier Buben, die der Volksgruppe der Roma angehören.

Da der Großteil der Kinder in den Hort geht, waren die Voraussetzungen für das Ansehen der Videos weitgehend gleich. Trotzdem ergaben die Fragebögen, dass vor allem alle vier Mädchen die Videos zuhause ein zweites Mal ansahen, meist mit der Mutter oder Großmutter. Bei den Burschen kam das weit weniger häufig vor.

In Bezug auf logisches Denken und Lösen von Sachaufgaben konnte ich keine gravierenden Unterschiede zwischen den Geschlechtern feststellen. Auffällig war hier, dass die Buben dazu neigten, die Aufgaben zu erledigen und dann die weiterführenden Aufgaben anzugehen. Die Mädchen waren mit dem Lösen der gestellten Aufgaben zufrieden und bevor sie weiterführende Arbeiten begannen, machten sie bereits erledigte Aufgaben noch einmal.

Da Mädchen und Buben auch oft gemeinsam in den Gruppen vertreten waren und gemeinsam selbständig Lösungswege entwickelten, ist es schwer nachzuvollziehen, ob hier gravierende Unterschiede im Lösungsverhalten vorlagen. Lerninhalt war auch das Erlernen der Malreihen und Insätzchen (2. Schulstufe). Es hätte einen Unterschied geben können beim "Auswendig lernen" von mathematischen Inhalten im Gegensatz zur Anwendung logischer Strukturen zur Lösung von Sachaufgaben. Wenn es einen Unterschied gab, war er minimal und für mich nicht zu bemerken.

Den größten Unterschied gab es beim Teilen mit Rest und den Forscherboxen. Die Buben griffen sofort nach den Traktoren und luden die Holzstücke auf. Die Mädchen hingegen beschäftigten sich sofort mit den Puppen. Da nur vier Mädchen in der Klasse sind, bildeten drei von ihnen eine Gruppe, in den restlichen Gruppen waren jeweils vier Kinder, insgesamt 5 Gruppen. Die Burschen lösten das Kleidungsrätsel gleich. Sie sortierten nach Kleidern, Schuhen, Hosen, usw. Waren nicht genügend Kleidungsstücke einer Sorte vorhanden, blieben diese über. Ganz anders die Mädchengruppe: Sie zogen den Puppen jedes einzelne Kleidungsstück an. Als nur mehr zwei Kleider da waren, entschieden sie, dass dafür das dritte Gruppenmitglied einen Mantel für die Puppe erhielt usw. Sie teilten alle Kleidungsstücke auf, sodass bei ihnen kein Rest übrig blieb. Als nach dem Stationenbetrieb über die unterschiedlichen Aufteilungen gesprochen wurde, meinte zunächst jede Gruppe, die eigene Aufteilung sei die „richtige“ gewesen. Die

Kinder erklärten sich aber rasch gegenseitig, wie sie zu einer anderen „richtigen“ Teilung gelangt waren und es entstand eine rege Diskussion, die letztendlich ergab, dass mit der richtigen Begründung alle Aufteilungen der diversen Gruppen ihre Richtigkeit hatten.

Interessant war auch die Aufteilung der Soletti, die in jeder Gruppe anders war. Die erste Gruppe entschied sich dafür, die drei verbleibenden Soletti zu verschenken. Die nächste Gruppe meinte, sie verschenken nur ein Soletti, die restlichen zwei teilen sie in zwei Hälften, sodass jeder von ihnen siebeneinhalb Soletti erhielt. Gruppe Nummer drei schrie sofort nach einem weiteren Soletti, sodass sie gerecht aufteilen konnten, ohne eines oder mehrere Soletti über zu lassen oder zu teilen. Bei der Gruppe der drei Mädchen erhielt jedes jeweils zehn Soletti und das eine Stangerl, das übrig blieb, teilten sie in drei gleiche Teile. Die letzte Gruppe teilte die drei übrig bleibenden Soletti jeweils in vier Teile, sodass zwölf kleine Teile entstanden, die sie auf die vier Gruppenmitglieder aufteilen konnten.

9 EVALUATION UND REFLEXION

Beim Einsatz des „flipped classrooms“ im Unterricht sind folgende Dinge zu beachten:

Ist ein Lernvideo der geeignete Weg, um den Kindern den Lerninhalt näher zu bringen, oder könnte das Ziel mit anderen Mitteln besser erreicht werden? Z.B. wird man in der Grundschule das Bruchrechnen mit dem Aufteilen von Torten oder anderen Lebensmitteln, also mit Aktivitäten beginnen, und nicht mit einem Videofilm, bei dem Aktivitäten nur gezeigt werden.

Lernvideos: Es gibt Lernvideos im Netz, die man entweder entgeltlich oder unentgeltlich verwenden kann. Auf YouTube sind viele Lehrfilme frei zugänglich. Der große Nachteil von YouTube Videos ist, dass beim Ansehen der Videos viel Werbung gezeigt wird, welche die Lehrerinnen/Lehrer nicht steuern können. Es ist möglich, dass Werbefilme gezeigt werden, die für die Augen und Ohren von Volksschulkindern nicht bestimmt sind. Ein weiterer Nachteil sind auch die Videos, die seitlich angeführt werden und mehr oder weniger zum Thema passen. Es ist daher vor allem im Grundschulbereich empfehlenswert, die eigens von You Tube zur Verfügung gestellten Kinderseiten zu verwenden. Die Videos sind kindgerecht und unterhaltsam, die meisten behandeln Themen zum Sachunterricht. Da es sich um Schulfilme handelt, sind sie jedenfalls für den Einsatz in der Schule geeignet. Filme zur deutschen Grammatik oder Rechtschreibung oder zu mathematischen Themen der Grundschule gibt es kaum.

Die Khan Akademie bietet ebenfalls Lernvideos an, eine spezielle Seite im Internet gibt es für deutschsprachige Videos. Die Videos der Khan Akademie sind Großteils nicht für den Gebrauch in der Volksschule geeignet. Es gibt auf der deutschen Seite nur wenig Videos in diesem Bereich. Der deutsche Akzent und die deutsche Ausdrucksweise bei den Erklärungen sind für jüngere Schülerinnen und Schüler eventuell zum Teil nicht klar und verständlich genug. Auffallend ist auch, dass z.B. beim Malnehmen gleich alle Malreihen auf einmal erklärt werden, oder beim Dividieren recht rasch von zwei auf acht oder neun aufgeteilt wird. Die Videos sind für Kinder, die schnell begreifen, etwas langsamere Lernerinnen und Lerner könnten ein Problem damit haben.

Sofatutor ist eine Lernplattform für Schülerinnen, Schüler und Studierende. Auch Lehrerinnen und Lehrer können sich durch die Videos inspirieren lassen. Wenn man den Nachweis erbringt, dass man aktiv im Dienst ist, erhält man einen Gratiszugang. Bei Sofatutor erklären Pädagoginnen und Pädagogen den Lernstoff, didaktisch aufgebaut und gut strukturiert. Die meisten Filme gibt es auch auf dieser Plattform für höhere Schulstufen. Sofatutor hat eine eigene Homepage für Österreich.

Auf den Lernplattformen Lernwerk oder Planet Schule sind ebenfalls Videos zu finden und es gibt immer mehr Seiten im Internet, die Lernvideos anbieten. Beim Lernwerk sind die meisten Seiten nicht für den Volksschulbereich geeignet. Planet Schule bietet hauptsächlich Videos für den Sachunterricht an. Diese

Videos sind für den Unterricht in der Grundschule sehr gut geeignet, es handelt sich zum Teil um aufwändig gedrehte Filme für das Schulfernsehen.

Trotzdem ist es notwendig, eigene Videos zu drehen. Besonders im Grundschulbereich sind die Kinder an den Stil ihrer Lehrerin/ ihres Lehrers gewöhnt und sie bevorzugen jedenfalls von der eigenen Lehrerin/ dem eigenen Lehrer gedrehte Filme.

Je lustiger diese Filme sind, desto lieber sehen sie die Kinder an. Ich habe für meine Filme zwei Tiere gewählt, die äußerst naiv handeln und immer wieder in Fettnäpfchen treten. Die Kinder lieben die beiden Figuren sehr. Die Eltern erzählten beim Elternsprechtag, dass sie deshalb mit ihren Kindern die Videos am Abend noch einmal ansehen, weil ihnen die Kinder zeigen möchten, was die beiden Tiere schon wieder Dummes angestellt haben.

Das optimale Video nach Bergman und Sams

- „Keep it short. We are teaching the YouTube generation, and they want things in bite-sized pieces“, meinen Bergman und Sams. Ein perfektes Video sollte zwischen fünf und zehn Minuten lang sein.
- Es sollte immer nur ein Thema behandelt werden, nicht mehrere Themen gleichzeitig und auch nicht nacheinander: Es gilt der Grundsatz: Ein Thema – ein Video!
- Nachdem ein wesentlicher Bestandteil des Videos die eigene Stimme sein wird, sollte man versuchen, mit dieser Stimme so viel wie möglich auszudrücken. Höhen, Tiefen, lauter und leiser werden, eventuell die Stimme verändern, mit einem Akzent sprechen, das alles sind Möglichkeiten, ein Video aufzulockern. Wenn möglich, sollte man mit einer Partnerin/einem Partner sprechen. Konversationen zwischen Partnerinnen/Partnern wirken sich positiv aus. Deshalb gibt es auch schon viele Radiosender, die mit zwei Sprecherinnen/Sprechern arbeiten.
- In jedem Video sollte Humor nicht fehlen. Ein kleiner Witz zu Beginn des Videos lockert eine Situation auf und regt an, weiter zuzusehen
- Wenn man Bilder einsetzt, dann sollte man auch Anmerkungen zu diesen Bildern schreiben. Aber auch wenn keine Bilder verwendet werden, sollte man die wichtigsten Aussagen aufschreiben und optisch strukturiert festhalten. Die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler soll auf diese Weise noch einmal auf das Wesentliche gelenkt werden.
- Callouts machen Videos interessanter, daher sollte man sie einfügen. Ein Callout ist ein Textfeld, das während eines Videos erscheint und nach einer Weile wieder verschwindet. Diese Textfelder können die Hauptelemente der Lehrinhalte oder bestimmte Stufen einer Problemlösung kurz und prägnant wiedergeben.
- Eine Besonderheit ist das Zoomen. Auch dieses Element dient dazu, die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf bestimmte Elemente zu lenken.
- Ein wichtiger Punkt ist das Copyright von eventuell verwendeten Bildern oder Geräuschen. Da die Videos online gestellt werden, ist es unbedingt nötig, im Vorhinein zu klären, ob sämtliche Rechtsvorschriften eingehalten wurden.

Die wichtigste Frage jedoch ist: Welche Arbeiten sind in der Klasse durchzuführen, um den Lernfortschritt zu erkennen. Die Auseinandersetzung mit dieser Frage führt zum nächsten Schritt eines „flipped classrooms“, nämlich zum „Flipped Mastery Classroom“. Dieses sollte auch in der Grundschule das Ziel sein, um die Kinder optimal zu betreuen, zu fördern und zu unterstützen. Diese Umstellung wird ein Projekt sein, das längere Zeit in Anspruch nimmt, es kann sogar mehrere Jahre dauern und wird im optimalen Fall gemeinsam mit gleichgesinnten Kolleginnen und Kollegen gestaltet. Für das „Flipped Mastery Classroom“ müssen bereits viele Lehrfilme fertig gedreht und das Material für die Klassenarbeit optimiert sein. Wenn diese ersten Grundvoraussetzungen dann vorhanden sind und sowohl die Kinder, als auch die Lehrerinnen und Lehrer das „Flipped Classroom“ eingeführt und genutzt haben, wird dieser Schritt kommen. Dies zu diesem Zeitpunkt genauer zu betrachten würde jedoch zu weit führen.

Einführende Schritte

Es ist ratsam, die ersten Videos gemeinsam mit den Kindern anzusehen, um ihnen genau zu zeigen, wo sie die Videos finden und um ihnen wichtige Punkte beim Ansehen erklären zu können. Sie sollen darauf aufmerksam gemacht werden,

- dass sie das Video in einer ruhigen Umgebung ansehen sollen,
- dass sie den Film jederzeit stoppen können, wenn sie Inhalte nicht verstanden haben,
- dass sie die im Video gestellten Aufgaben in Ruhe überlegen und lösen sollen,
- dass sie das Video so oft ansehen können, wie sie es brauchen.

In der Klasse kann das Ansehen der Videos spielerisch geübt werden, indem die Kinder z.B. Stopp rufen, wenn sie etwas nicht verstanden haben. Das Video wird angehalten, die nicht verstandene Sequenz noch einmal angesehen. Bei diesen Übungen sollten die Lehrenden unbedingt erheben, ob die Kinder die Videos im Internet finden und öffnen können. Es ist nicht vorauszusetzen, dass alle Kinder dabei die Hilfe ihrer Eltern in Anspruch nehmen können. Sollten einige Kinder Probleme mit dem Öffnen der Lernplattformen haben, können die Pädagoginnen und Pädagogen den Kindern die nötige Hilfe geben.

Wenn die Kinder so weit sind und die Videos zuhause alleine ansehen, dann empfiehlt es sich, ihnen eine kleine „Hilfe“ mitzugeben. Es handelt sich um ein schlichtes Arbeitsblatt, ein kleines Büchlein, dass die Kinder gestalten, je nachdem, wie es die Lehrerin/der Lehrer in der Klasse gestalten will. Es ist das WSQ-Buch: „W“ steht für „Watch“. Die Kinder sollen hier aufschreiben, wann und wo sie das Video angesehen haben. „S“ steht für „Summary“. Sie sollen hier eine kurze Zusammenfassung des Videoinhaltes schreiben und „Q“ steht für „Question“. Hier sollen die Kinder Fragen aufschreiben, die sie zum Video haben, Dinge, die sie nicht verstanden haben und wenn sie meinen, alles verstanden zu haben, dann sollen sie sich überlegen, welche Fragen andere Schülerinnen und Schüler dazu haben könnten. Ein Beispiel für solch ein Buch finden Sie im Anhang.

Nicht gesehene Videos

Die Erfahrungen von Lehrerinnen und Lehrern, die ihren Unterricht bereits umgestellt haben, zeigen, dass es immer wieder Kinder geben wird, welche die Videos nicht ansehen. Es ist daher nötig, diesen Kindern die Möglichkeit zu geben, das Versäumte nachzuholen. Wenn man die WSQ-Variante wählt, dann werden am Anfang der Stunde die Fragen der Kinder besprochen, bevor man ihnen die Arbeitsmittel zur Verfügung stellt, damit sie ihr neu erworbenes Wissen anwenden können. Während dieser Zeit dürfen und sollen all jene Schülerinnen und Schüler das versäumte Video ansehen. Gibt es wenige Fragen, kann ein Teil der Kinder gleich mit den Arbeiten beginnen, die so attraktiv sein sollen, dass die Kinder es vorziehen, die Videos bereits am Vortag zu sehen, um nicht die Zeit im Klassenzimmer damit zu vergeuden. Zumindest in der Literatur und in Internetforen wird immer wieder betont, dass nach der Einführung des „flipped classrooms“ mehrere Kinder die Videos nicht ansehen und dass sich dies rasch ändert, wenn die Aufgaben in der Klasse so attraktiv sind, dass die Kinder sie gerne machen möchten.

Evaluierte Themenbereiche

In dieser Arbeit werden drei Beispiele für eine dritte Schulstufe vorgestellt. Die detaillierten Stundenvorbereitungen samt Storybook der Videos finden Sie im Anhang.

- In-Sätzchen: Teilen mit Rest
- Aufbau: Zahlenraum 1000
- Symmetrie

Für das Drehen der Videos und einer Präsentation wurden folgende Programme verwendet:

- Prezi zum Präsentieren verschiedener Inhalte und Arbeitsblätter. Das Programm bietet auch in der kostenlosen Variante jede Menge Tools und reicht für die ersten professionellen Präsentationen vollkommen.

- Explain everything am Tablet, das Programm ist einfach zu bedienen, es besteht aus einem interaktiven Whiteboard, einfach in der Anwendung, es erlaubt, Fotos und Videos zu integrieren und die gedrehten Videos können gleich direkt auf YouTube oder auf die Dropbox exportiert werden.
- Camtasia Studio, das Programm am PC, mit dem man Bildschirmaktivitäten, Lektionen oder Präsentationen aufnehmen kann. Alles, was man selbst am Bildschirm sieht, wird aufgezeichnet, inclusive die eigene Stimme, die dazu spricht. Es können Medien importiert und bearbeiten werden, Schriften zugefügt werden, es kann zu bestimmten Stellen gezoomt werden, usw. Die Schülerinnen und Schüler können die Videos auf fast allen Geräten anschauen. Zusätzlich können Quizfragen und interaktive Elemente eingebaut werden und helfen, den Lernerfolg zu optimieren.

Evaluiert wurde mit Hilfe eines Fragebogens, es wurden die WSQ Bücher ausgewertet und selbstverständlich war die Beobachtung der Kinder beim Agieren in der Klasse ein wesentlicher Faktor der Evaluierung. Bei der Durchführung der Arbeiten zu den oben genannten drei Themen wurde ein Beobachtungstagebuch geführt. Die statistischen Auswertungen sind im Anhang zu lesen.

10 OUTCOME

Im Anhang befindet sich eine Vorlage für ein WSQ Buch, sowie die Auswertung der Fragebögen und drei vorbereitete Unterrichtsbeispiele. Diese Unterrichtsbeispiele sind wie bereits beschreiben durchwegs Themenbereiche aus der 3. Schulstufe im Fach Mathematik. Sie finden zu den Themen Teilen mit Rest, Zahlenaufbau bis 1000 und Symmetrie jeweils ein Storybook zum Thema und den Link zum YouTube Video. Zu jedem Bereich gibt es dann ein Stationenblatt für die Arbeiten in der Klasse und eine genaue Beschreibung sämtlicher Stationen. Wenn für die Stationen Material aus dem Internet verwendet wurde, dann sind auch die Quellen dazu vorhanden, sodass man die Planung 1:1 übernehmen kann.

Die Literaturrecherchen zeigten vor allem eines, nämlich dass es jede Menge Literatur über den Einsatz des „Flipped Classrooms“ in höheren Schulstufen gibt und wenig im Grundschulbereich. Die interessantesten Beiträge zum „flippen“ im Grundschulbereich gibt es bei Twitter. Interessante Ideen von Lehrerinnen und Lehrern, Tipps und Tricks für Videos und Unterrichtsbeispiele sind hier zu finden, immer aktuell und jede Pädagogin/jeder Pädagoge kann sich aussuchen, was für sie/ihn in Frage kommt und was nicht. Blogs einiger Pädagoginnen und Pädagogen enthalten Beiträge, die durchaus auch in der Grundschulpädagogik von Bedeutung sind, voller Ideen für Videos und Projekte.

Obwohl das „Flipped Classroom“ in der Praxis von weniger Grundschulen durchgeführt wird als von höheren Schulen, kann es gerade in den Volksschulen besser funktionieren und zwar aus folgenden Gründen:

- In den ersten vier Grundschuljahren ist die Lehrerin/der Lehrer bis auf wenige Stunden immer im Klassenraum und unterrichtet fast alle Fächer. Sie/Er kennt die Schülerinnen und Schüler und kann sich die Zeit in der Klasse optimal einteilen. In höheren Schulen sind die Stunden durch den Stundenplan fix vorgegeben und können nicht leicht variiert werden. Stundenzusammenlegungen, um die Arbeiten in der Klasse in Ruhe durchführen zu können, müssen geplant und organisiert werden.
- Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist in der Grundschule erleichtert, weil die Eltern nicht mit mehreren Pädagoginnen und Pädagogen der verschiedenen Fachrichtungen sprechen müssen, sondern eine zentrale Ansprechpartnerin/ einen zentralen Ansprechpartner haben, nämlich die Klassenlehrerin/den Klassenlehrer. Durch verschiedene Projekte wie „gesunde Jause“, „Buchstabentage“ oder „Schulfeste“, sind die Eltern in der Volksschule oft auch mehr in den Unterricht eingebunden. Die Pädagoginnen und Pädagogen in der Volksschule haben dadurch leichter die Gelegenheit, die familiäre Situation ihrer Schülerinnen und Schüler zu kennen als

Pädagoginnen und Pädagogen in höheren Schulstufen, die oft nur ein, zwei oder drei Stunden pro Woche in einer Klasse stehen und viel mehr Kinder unterrichten als die höchstens 25 in einer Volksschulklasse. Die Zusammenarbeit mit den Eltern und ihre Unterstützung sind wichtig für den Lernerfolg der Kinder.

- Die Kinder sind in der Grundschule leichter zu begeistern. Sie wollen die an sie gestellten Aufgaben lösen und tun das in der Regel gerne. Das könnte daran liegen, dass das Neugierverhalten bei Kleinkindern noch besser ausgeprägt ist und mit zunehmendem Alter abnimmt.
- Die digitalen Geräte sind für viele Kinder noch nichts Alltägliches, ihr Einsatz daher etwas Besonderes, das eben diese Neugier der Kinder weckt. Bei den Schülerinnen und Schülern höherer Schulstufen ist die Verwendung von Tablets oder ihrer Handys meist nichts Beeindruckendes mehr.
- Die Vorteile des „Flipped Classrooms“ selbst sind evident: Individualisierung durch und mit den Lernvideos, individuelle Betreuung und Beratung bei den Aktivitäten in der Klasse, Input im eigenen Tempo, soziale Kompetenzen werden geschult, die Schülerinnen und Schüler helfen sich gegenseitig bei den Aufgaben, Schülerinnen und Schüler, die länger abwesend sein müssen, versäumen keinen Unterricht.
- Kinder mit nicht deutscher Muttersprache haben gleichfalls den Vorteil, dass sie Wörter, die sie nicht verstanden haben, öfter hören können oder im Duden nachsehen können, was sie bedeuten.

Abschließend kann anhand der Fragebögen, der Protokolle während der Unterrichtseinheiten in der Klasse und der Gespräche am Elternsprechtag mit allen Eltern der Klasse festgestellt werden, dass folgende Faktoren wichtig sind für den Erfolg eines „Flipped Classrooms“ in der Klasse:

- Für die Motivation zum Ansehen des Filmes waren der Humor in den Videos, insbesondere die Sketches von Doggie und Duckie, enorm hilfreich. Nicht nur die Kinder sprachen über die Witze und lachten gemeinsam in der Klasse darüber, auch die Eltern bestätigten, dass dies einer der Hauptgründe war, dass die Kinder kaum erwarten konnten, den Film anzusehen.
- Die Erzählung der Kinder war ein Grund dafür, dass auch die Eltern die Filme ansahen. Dies führte dazu, dass nach den Filmen über die Thematik gesprochen wurde und dies wiederum weiterführend dazu, dass die Inhalte der Filme noch einmal aufgearbeitet wurden und die Kinder sich das Gesehene besser merken konnten. Außerdem wurde dann nicht nur von den Witzen gesprochen, sondern tatsächlich auch vom stofflichen Inhalt des Filmes.
- Das Lösen von Aufgaben, die während des Filmes gestellt werden, wurde von fast allen Kindern sehr positiv bewertet. Vorteilhaft war auch, wenn die im Film gestellten Aufgaben am nächsten Tag noch einmal im Unterricht vorkamen. Die Kinder erkannten sie wieder, wussten zum Teil schon die Lösung und das empfanden sie als sehr motivierend und aufbauend.

Die Eltern äußerten sich durchwegs positiv, es gab wie bereits erwähnt nur einen einzigen Vater, der meinte, dass er nicht bereit sei eine Hausübung zu unterstützen, bei der sein Kind nur fernsieht. Sein Sohn ist eines der drei Kinder, die keinen einzigen Film gesehen haben. Der Bub geht aber in den Hort und hätte dort die Möglichkeit gehabt, den Film anzusehen. Zwei Eltern von Kindern mit nicht deutscher Muttersprache bedankten sich für die Filme, weil sie mit ihren Kindern die Texte öfter hören und sie diese daher auch besser verstehen konnten. Wenn Worte dabei waren, die sie nicht kannten, schlugen sie diese nach. Dieser Aspekt ist sicher wichtig auch im Hinblick vieler Flüchtlingskinder, die in den Klassen sitzen und kaum die deutsche Sprache verstehen.

Derzeit wird das „Flipped Classroom“ gewiss vermehrt in höheren Schulstufen eingesetzt. Gerade in der Grundschule kann die Umstellung der Unterrichtsmethode auf ein „Flipped Classroom“ durchaus Sinn machen, sodass die Vorteile überwiegen. Die Einführung sollte schrittweise erfolgen, sodass

Lehrerinnen/Lehrer und Schülerinnen/Schüler auch die Zeit haben, sich darauf einzustellen und umzudenken.

Der Einsatz kann fächerübergreifend und vielseitig sein. Da Grundschullehrerinnen und –lehrer den Großteil ihrer Unterrichtszeit in einer Klasse verbringen und ihre Kinder gut kennen, eignen sich viele Themenbereiche, vor allem Mathematik, Deutsch, Sachunterricht und Englisch.

Wenn es nach meiner Klasse geht, in der die Unterrichtsthemen im Rahmen eines „Flipped Classroom“ eingeführt wurden, dann sollte es nach dem Wunsch der Kinder viel, viel mehr Filme geben, mit Doggie und Duckie in der Hauptrolle. Das Ansehen der Videos bereitete ihnen Spaß, die Stationen in der Klasse waren für die Kinder leicht, das Arbeiten in der Gruppe half ihnen, eventuelle Fragen schnell und auch ohne Lehrerin zu klären.

Ziel soll auch in der Grundschule die Form des „Flipped Mastery Classrooms“ sein, um alle Kinder optimal zu fördern. Dieser Übergang soll langsam und sukzessive erfolgen, sodass der Großteil des Unterrichtes auf diese Art erfolgen kann.

Wenn die Videos und Präsentationen ansprechend und kindgerecht gestaltet sind und die Unterrichtstunden in der Schule dazu gut geplant und strukturiert sind, dann ist das „Flipped Classroom“ eine Unterrichtsmethode, die es Grundschullehrerinnen und –lehrern ermöglicht, auf jedes Kind einzugehen und ihm zu helfen, aber die Kinder auch zu fördern und zu fordern.

11 VERBREITUNG

Innerhalb der Schule gab es einige Diskussionen über das „flipped classroom“. Die Kolleginnen und Kollegen griffen die Idee deshalb nicht auf weil sie meinten, dass ihre Schülerinnen und Schüler keine Tablets haben so wie meine Schülerinnen und Schüler.

Beim Netzwerktreffen IT@VS Burgenland stellte ich das Konzept den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern vor. In Facebook wird viel über das Thema diskutiert. Wichtig wäre eine Plattform, die es den Lehrerinnen und Lehrern ermöglicht, die gedrehten Lehrfilme und die dazu passenden Arbeiten in der Klasse zu sammeln, sodass diese auch anderen Kolleginnen und Kollegen zugänglich sind.

Es gab Gespräche mit der Organisatorin der eLearning Konferenz Burgenland, sodass es im kommenden Schuljahr möglicherweise einen Workshop zum Thema gibt.

□ E-Lecture □ Lehrerfortbildung/Schilf x IMST-Tag (März) x Startup bei der IMST-Tagung (Sept.)
x E-Education-Tagung □ E-Learning-Didaktik-Tagung □ KidZ-Symposium □ E-Learning meets Learndesign
x eLSA-Netzwerk □ ELC-Netzwerk □ ENIS-Netzwerk □ KidZ-Netzwerk

12 LITERATURVERZEICHNIS

Bergman, J.& Sams, A. (2012): Flip your classroom: Reach every student in every class every day; ISTE, AECD, USA

Bergman, J.& Sams, A. (2014): Flipped Learning: Gateway to Student Engagement; ISTE, AECD, USA

Bloom, B. S. (1974). An introduction to mastery learning theory. In J. H. Block (Ed.), Schools, society, and mastery learning. New York: Holt, Rinehart & Winston

Boles, C., Curtiss E., u.a. (2014). The flipped classroom: Introduction to Technology and Teaching Techniques, Phyllis J. Washington College of Education and Humanitation

Bretzman, J. (2013): Flipping 2.0.: Practical strategies for flipping your class, Bretzman Group, USA

Carbaugh, E. & Doubet, K. (2015): The Differentiated Flipped Classroom (4-12); Zephyr Press

Gerstein, J. (2012): The Flipped Classroom: The full picuture, Ed.D, Jackie Gerstein Edition

Khan, S. (2013): Die Khan-Academy: Die Revolution für die Schule von morgen, Kindle Edition; Verlag: Riemann Verlag (11. Februar 2013); ASIN: B00AM5HN76

Kück, A. (2014): Unterrichten mit dem Flipped Classroom Konzept, Verlag an der Ruhr

Plunkett, K., Beckerman J. (2014): The Flipped Classroom – A teacher's complete guide, JIBB Publishing

Raine, Paul (2015): Fifty ways to teach with Technology: Tips for ESL/EFL Teachers; Kindle Edition; Verlag: Wayzgoose Press (10. Juni 2015); ASIN: B00ZE9WLE0

Schön, S & Ebner M. (2013): Gute Lernvideos: ... so gelingen Web-Videos zum Lernen, Kindle Edition; Verlag: Books on Demand; Auflage: 1 (28. März 2013); ASIN: B00C2GU67M

Thissen, Frank (2013): Mobiles lernen in der Schule, 2. Auflage, erhältlich als pdf-Datei im Internet unter: http://www.frank-thissen.de/ibook_gut.pdf [26.07.2015]

Walsh, Kelly (2013): Flipped Classroom Workshop in a Book (Learn How to Implement Flipped Instruction in Your Classroom); Kindle, Edition, Verlag: Kelly Walsh; Auflage: 1 (4. September 2013); ASIN: B00EZPOL4C

Waterworth, Christopher (2014): Pause, Rewind my teacher, Kindle Edition

Blogs und Homepages:

Byrne, Richard (2013): FreeTech4Teachers.com, owned by Byrne Instructional Media, LLC; http://www.freetech4teachers.com [29.07.2015]

Berthelemy, Mark (2015): Flipping or not; http://www.learningconversations.co.uk/main/index.php/2011/03/19/flipping-the-classroom?blog=5 [12.06.2015]

Clark, Donald (2011): Flip the classroom, every teacher should do this; http://www.learningconversations.co.uk/main/index.php/2011/03/19/flipping-the-classroom?blog=5 [24.07.2015]

Galonska, Christian (2014): Methode: Flipped classroom; http://www.einfachgutelehre.uni-kiel.de/na/methodenpool/flipped-classroom/ [23.07.2015]

Handke, Jürgen (2015); Inverted classroom: https://invertedclassroom.wordpress.com/ [25.07.2015]

Hart, Jane: (2013): Top 100 Tools for learning; http://de.slideshare.net/janehart/top-100-tools-for-learning-2013 [23.05.2015]

Hertz, Mary Beth: (2015): http://www.edutopia.org/blog/flipped-classroom-pro-and-con-mary-beth-hertz?utm_source=twitter&utm_medium=socialflow [16.04.2015]

Kirch, Crystal (last Update July 2014), www.flippingwithkirch.blogspot.co.at [9.6.2015]

Nesloney, Todd (2016): http://nesloneyflipped.blogspot.co.at/ [10.02.2016]

Online Colleges (2011): 15 flipped classrooms we can learn from; http://www.onlinecollege.org/15-flipped-classrooms-we-can-learn-from/ [25.07.2915]

Peters, Luka (2011): http://www.edaktik.de/2011/11/gar-nicht-so-neues-konzept-flipped-classroom/ [10.02.2016]

Schmid, Sebastian (2015): Flipped Classroom an der Realschule; http://www.flippedmathe.de/ [12.05.2015]

Spannagel, Christian (2013): Flipped classroom, den Unterricht umdrehen; http://magazin.sofatutor.com/lehrer/2013/10/23/flipped-classroom-unterricht-umdrehen/ [23.06.2015]

Spannagel, Christian (2011): Die umgedreht Mathematikvorlesung; https://cspannagel.wordpress.com/2011/08/07/die-umgedrehte-mathematikvorlesung/ [11.5.2015]

Walsh, Kelly (2015): the Flipped Classroom Workshop; http://www.flippedclassroomworkshop.com/ [12.06.2015]

Zimmermann, Volker (2015): Flipped Classroom, ein Überblick; http://magazin.digitale.schule/konzepte/flipped-classroom-ein-berblick [24.07.2015]

Videos

The „Flipped Classroom“ is born (2011):New teaching Strategies on channel 11, news https://www.youtube.com/watch?v=v-y9vR7YTak#t=71 [12.07.2015]

Gimbar, Katie (2011): Why i flipped my classroom: https://www.youtube.com/watch?v=9aGuLuipTwg [11.03.2015]

Spannagel, Christian (2013): Inverted Classroom, Bildungs TV; https://www.youtube.com/watch?v=f0tIEKutjaA [02.01.2015]

BEILAGE

1. Vorlage für ein WSQ Buch
2. Vorbereitung und Arbeitsmaterial zum Themenbereich: Teilen mit Rest
3. Vorbereitung und Arbeitsmaterial zum Themenbereich: Aufbau des Zahlenraums bis 1000
4. Vorbereitung und Arbeitsmaterial zum Themenbereich: Symmetrie
5. Statistische Auswertung der Fragebögen und des Beobachtungstagebuches, Fotos dazu